



Die beiden Rehkitzchen

Oberforstwart Benno Langenbrunner schritt im Mai durch sein Revier. Da vernahm er das Wimmern eines Rehkitzes. Er horchte und ging auf die Stelle zu. Im hohen Gras, ganz versteckt, lag ein Rehkitzchen. Es konnte kaum mehr als 2 Tage alt gewesen sein. Und wie es mit seinen großen Augen schaute! "Wo mag wohl deine Mutter sein?" dachte sich der Weidmann. Er prüfte die Umgebung und fand sie tot in einer kleinen Mulde. Das Kitz steckte er in seinen Rucksack und eilte heimwärts.

Ein paar Tage später fand sein Schwager auch ein Kitz. Auch ihm fehlte die Geiß. Wahrscheinlich war sie von einem Auto angefahren worden und irgendwo verendet.

Langenbrunner hatte also nun 2 Kitze, ein Bock- und ein Geißkitz. Ein niedliches Pärchen! Das wollte er aufziehen. Seine ganze Liebe verwendete er für die reizenden Tierchen. Sie bekamen die Milch mit der Flasche. In einem kleinen Korb im Schlafzimmer schliefen sie. Während des Tages streiften sie durch den großen Garten und versuchten die ersten Gräser u. Blättchen abzubeißen und zu kauen. An sonnigen Sonntagen wurden kleine Glöckchen an roten und blauen Bänchen um ihre Hälse gehängt und dann ging es auf der Straße spazieren. Ja, da rissen die Leute Maul und Augen auf und der Forstmann strahlte wie ein Märchenprinz. Dabei galt es aber auch Gefahren zu bannen. Mancher schlecht erzogene Dorfköter bellte lautstark

oder wagte wagte sich zu nahe an die niedlichen Geschöpfe heran. Für diese Fälle hatte Benno immer ein paar Kieselsteine in seiner Tasche und jagte ihnen einen davon nach. Dann war alles wieder gut.

Einige Wochen später ging Langenbrunner mit seinen Rehlein im Kurgarten von Bad Bocklet spazieren. Ja, das war eine Sensation! Alle Leute blieben stehen, um die netten Tierchen zu bewundern. Da trat ein vornehmer Herr auf den Forstmann zu und sagte, daß er die Rehe gerne kaufen wolle. Dem Besitzer waren sie nicht feil. Als der Fremde aber erzählte, daß er ein Graf aus dem Fichtelgebirge sei und bereits ein Gehege mit Rehen besitze, willigte er ein. Er zimmerte eine Kiste. Ein Fuhrwerk brachte die Rehfracht nach Niederlauer. Langenbrunner begleitete natürlich seine Lieblinge. Am Zielbahnhof wartete bereits ein gräfliches Gespann. Die beiden Rehe kamen zu anderen Rehen in einem Gatter. Der Jäger rechnete ab und verließ das Schloß. Mit einem letzten Blick und Tränen in den Augen schied er.

Alljährlich in der Vorweihnachtszeit schrieb der Graf u. berichtete von den Rehen. Eines Tages im August traf eine Trauerkarte ein. Sie meldete, daß der stattliche Bock in der Brunftzeit den Drahtzaun überspringen wollte, aber mit dem Gehörn an Drahtmaschen hängen geblieben war und so, aufgehängt, elend sterben mußte. Das war ein trauriges Ende.